

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 64 (2022)
Heft: 402

Vorwort: Von Lücken und Leichen
Autor: Hangartner, Selina / Kuratli, Michael

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Lücken und Leichen

Eines fernen Tages wird sich jedes Zeugnis unserer Zeit auf diesem Planeten in Luft aufgelöst haben. Noch viel früher wird es aber das Medium Film treffen. Bereits jetzt sind weite Teile der Filmgeschichte verloren, und Millionen Kilometer Film auf Zelluloid und Safety Film verrotten weltweit in schlecht gekühlten Räumen in ihren Büchsen. Auch die Digitalisierung ist nicht gerade eine grosse Hilfe. Statt auf einem langlebigeren Träger der Ewigkeit zu harren, können Filme auf einer Festplatte nur darauf hoffen, rechtzeitig kopiert zu werden, bevor sie unlesbar sind.

Was bei den Einen Weltschmerz auslöst, bringt Andere zum Philosophieren. Jurij Meden etwa, Kurator am Österreichischen Filmmuseum und Autor eines provokativen Essaybandes, in dem er ohne Scheuklappen über die Praktiken der Restaurations- und Kurationszunft nachdenkt. Lücken in der Filmgeschichte, so Meden, helfen uns, zu filtern und überhaupt zu einer gesellschaftlichen Erzählung zu gelangen. Und manche Dinge, glaubt er, sollten wir einfach gänzlich und ganz aktiv vergessen, den Faschismus etwa oder Superheldenfilme. Weshalb er sich heute in einer digitalen Filmvorführung besser entspannen kann als bei der Projektion einer 35-mm-Kopie, lesen Sie im Interview in unserem Fokus zur Kuration und Restauration der Filmgeschichte.

Wenn fast alles dem Untergang geweiht ist, ist also die Frage umso wichtiger, welche Filme wir künftigen Generationen verfügbar machen. Martin Scorsese, der dieses Jahr seinen 80. Geburtstag feiert, hat dies begriffen und schreibt in einer Art Manifest: «Kuratieren heisst, Geliebtes mit Anderen zu teilen, die Höhepunkte der Kunstform zu identifizieren und sich für sie einzusetzen.» Mit seinem World Cinema Project machte er sich 2007 auf, Filmschätzen jenseits des Mainstreams ein zweites Leben einzuhauchen. Bis dato hat seine Initiative etliche Filme aus Afrika, Asien, Südamerika, Osteuropa und dem Mittleren Osten restauriert und neu zugänglich gemacht, wie *Sayat Nova* von Sergei Paradschanow, der unser Cover zielt. Im Stadtkino Basel werden einige Schätze parallel zur Lektüre zu sehen sein.

Auch die Schweiz sitzt auf einem Filmerbe, von dem seit der Digitalisierung der Kinos nur noch wenige analoge Kopien den Weg in die Hände von fähigen Operateurs und Operatrices finden. Dafür entstand aus den Solothurner Filmtagen heraus *filmo*. Die Online-Edition versammelt Schweizer Filme, die via diverse Streaminganbieter Verbreitung finden. In Zusammenarbeit mit der Cinémathèque suisse in Lausanne wurden bereits 50 Werke aufwändig und oft in Zusammenarbeit mit den Regisseur:innen restauriert.

Wie man es dreht und wendet, Film ist ein flüchtiges Medium in einer Welt, in der sich nur Wenige die Mühe machen, wenigstens einen Bruchteil in die Zukunft zu retten. Umso wichtiger scheint es deshalb, über Filme und ihre Bedeutung zu schreiben – immerhin trumpft Papier in Sachen Langlebigkeit auf. In diesem Sinne leistet auch *Filmbulletin* seinen kleinen Beitrag zum Erhalt unseres filmischen Erbes. Und Sie liegen mit der Lektüre goldrichtig.

Selina Hangartner, Michael Kuratli



S. 73 Juniper 2022, Matthew J. Saville

Charlotte Rampling nähert sich in diesem Regiedebüt ihrem 17-jährigen Enkel an. Leider ist der gute Cast im Drehbuch von Saville auf ausgetretenen Erzählpfaden und in Kitschmomenten gefangen, die den Film zur Schulze verkommen lassen.